

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 10 (1842)
Heft: 1

Artikel: Gebärmutterumstülpung bei einer Stutte
Autor: Burry, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Falle, gegeben wird, überreizt die Nerven der Vormägen und bringt dadurch einen lähmungsartigen Zustand in ihnen hervor, was auch aus dem plötzlichen Verschwinden des Durstes zu entnehmen ist. Dieser Zustand der Magennerven theilt sich den übrigen Nerven mit, wie dieses die Stumpfheit der Sinne und das Unvermögen, sich willkürlich zu bewegen ic. ic. beweisen. Wird aber auf den Genuss des Kochsalzes eine kleine Quantität Wasser gereicht, so wirkt dasselbe weniger durch Ueberreizung, vielmehr durch Reizung der Schleimhaut der Vormägen, und besonders der des Dünndarms nachtheilig, erregt in diesen eine Entzündung, und diese bedingt den Tod durch Ausschwitzung und Störung der Verdauung in kürzerer oder längerer Zeit, je nach dem Grade der Einwirkung und der dabei in Anwendung gebrachten Hülfeleistung.

III.

Gebärmutterumstülpung bei einer Stutte.

Beobachtet von N. B u r r y, Thierarzt in Masters.

Den 23. April 1838, Vormittags $9\frac{1}{3}$ Uhr, wurde ich von dem Gutsbesitzer Joseph Fuchs in im Lierzegg berufen. Die Stutte, sagte der Eigenthümer, habe diesen Morgen das ihr dargereichte Futter mit gleichem Appetit genossen, wie gewöhnlich; nur habe sie sich einige Male während demselben nach dem Bauche umgesehen. Als dann aber der Wärter zwischen der Fütterungszeit in

den Stall kam, fand er die Stutte im Gebären begriffen, und es kam auch bald die Geburt eines unreifen Füllens zu Stande, das aber kaum eine Viertelstunde lebte. Etwa 20 Minuten nach Vollendung der Geburt fing die Stutte an unruhig zu werden, so daß sie die Zeit mit beständigem Hin- und Hertrappeln, Niederlegen und Aufstehen zubrachte. Das Pferd atmete in dieser Zeit äußerst schnell, die Temperatur war bei ihm sehr erhöht, und die Pulsschläge beliefen sich an der Zahl in einer Minute auf 80 bis 85; außerdem stellte sich dasselbe oft so, als ob es harnen wollte, worauf jedesmal heftiger Drang erfolgte. Ich verordnete schnell die nöthigen Vorkehrungen, ließ anfänglich das Pferd mit wollenen Lappen frottiren, wohl zudecken, und bereitete eine Emulsion, bestehend aus 2 Loth arabischem Gummi, 1 Quentchen Bilsenkrautertrakt und $\frac{1}{2}$ ℥ Wasser, wovon das Pferd alle halbe Stunden den vierten Theil in einer halben Maß Haufsaamenabsud erhielt. Schon nach Verfluß einer Stunde nahmen jene Erscheinungen ab, und nachdem ihm die Ordination vollkommen beigebracht worden, waren dieselben ganz verschwunden. Ich verließ nun die franke Stutte, ohne ihr weiter innerliche Mittel zukommen zu lassen, setzte sie aber auf strenge Diät und befahl, auf sie Acht zu geben. Allein das Pferd wurde die Nacht hindurch, ohne nachzusehen, sich selbst überlassen, und als man am andern Morgen in den Stall kam, hatte sich dasselbe von der Halfter losgerissen, und stand bei einem im Stalle befindlichen Haufen Stroh mit vorgefallener Gebärmutter. Ich wurde eiligest herbeigerufen, und fand bei meiner Ankunft das Pferd sehr unruhig,

so daß es bald niederlag, bald wieder aufsprang, weßwegen ich auch dasselbe, während es auf dem Boden lag, mit Mühe fest machte. Eilends ließ ich mir zwei Theile warmes Wasser und einen Theil Milch herbeiholen, um damit die beschmutzte Gebärmutter zu begießen, und sie von dem daran befindlichen Stroh und Koth zu reinigen. Die Farbe des Uterus war dunkelbraun, fast dem Kirschennuß ähnlich, und die geringste Berührung desselben brachte schon bedeutendes Bluten hervor. Als ich mich indeß überzeugt hatte, daß die Gebärmutter nicht verletzt war, bestrich ich sie mit frischer Butter, und suchte dem Pferd eine bessere Lage zu geben, um die Reponirung derselben desto leichter zu erzielen. Zu diesem Behufe ließ ich unter die Nachhand zwei Strohbünde bringen, und es darauf durch mehrere Gehülfen festhalten. Die Reposition gelang endlich; denn zu wiederholten Malen wurde die in die natürliche Lage gebrachte Gebärmutter durch die Unruhe und das Drängen des Thieres aus derselben wieder gebracht. Nach beendigter Operation war das Thier sehr erschöpft, und es war wenig Hoffnung auf einen günstigen Erfolg vorhanden. Eine Hand voll Butter wurde nun noch in die Gebärmutter gebracht, das Thier entfesselt und zum Aufstehen angetrieben.

Um fernern übeln Folgen vorzubeugen, wurde der Stutte ein eigens dazu verfertigtes Band über die Scham so angebracht, daß dadurch nicht das Hären und Misten, wohl aber das Vorfallen der Gebärmutter verhindert wurde. Zudem ließ ich die Kranke stark abreiben, zudecken, und, um die große Empfindlichkeit der Gebärmutter und den Andrang des

Blutes zu mässigen, vorn an die Brust Scharffsalbe einreiben. Innerlich verordnete ich 12 Unzen schwefelsaures Natrum und 2 Drachmen Spießglanzweinstein, in 6 Maß Hanfsaamen-Abköchung aufgelöst, alle dritthalb Stunden ein halb Maß davon zu geben.

Am andern Tage fand ich zu meinem Vergnügen das Pferd ohne bedeutende Krankheitsscheinungen; es nahm nun dasselbe schnell wieder an Kräften zu, so daß es in kurzer Zeit zu allen Arbeiten benutzt werden konnte.

Auch wurde die Stutte dieses Frühjahr wieder trächtig, der sicherste Beweis, daß die Zeugungs- und Gebärorgane in ihren ganz normalen Zustand zurückgekehrt waren.

IV.

Bericht an die Versammlung Schweizerischer Thierärzte in Außersihl, 1840, über den Stand und Fortgang der Veterinärwissenschaft.

Von
S. J. Hirzel,
Lehrer an der Veterinärsschule in Zürich.

Alles Menschliche muß erst werden und wachsen und reifen,
Und von Gestalt zu Gestalt führt es die bildende Zeit.

Schiller.

Wenn ich dem, in der vorjährigen Versammlung dieser Gesellschaft in Rappersweil an mich gestellten Ruf, Ihnen heute über den Stand und Fortgang der Veterinärwissenschaft Bericht zu erstatten, Folge leiste, so